

Einleitung

Auf den ersten Blick scheint zwischen der Freimaurerei und der Alchemie kaum eine Verbindung zu bestehen. Bei näherer Betrachtung aber werden wir viele Gemeinsamkeiten entdecken. Diese Gemeinsamkeit beginnt schon bei der Bezeichnung, spricht man doch in beiden Fällen von einer "Königlichen Kunst".

Im 18. Jahrhundert haben noch sehr viele Logen praktische Alchemie betrieben und vielen Logen war ein Laboratorium angegliedert. In der Kantonsbibliothek St.Gallen gibt es eine grosse Zahl alchemistischer Bücher, die aus einer ehemals freimaurerischen Sammlung stammen (Vadiana). Darunter befindet sich eine grosse Reihe von Büchern, deren offizieller Titel lautet "Freimaurerische Versammlungsreden". Deren Inhalt ist aber praktisch ausschliesslich alchemistischer Natur. Da gibt es, um nur ein weiteres Beispiel zu nennen eine Schrift mit dem Titel "Hirtenbrief an die wahren und ächten Freimaurer alten Systems", erschienen im Jahre 1785.

Wir betrachten heute die Alchemie hauptsächlich als eine primitive Vorläuferin der Chemie, dabei war und ist sie weit mehr als nur das. Es ist das grosse Verdienst von C.G. Jung¹, dass er die eminente psychologische und philosophische Bedeutung der Alchemie um die Mitte dieses Jahrhunderts wieder neu entdeckte. Dabei stossen wir auch bereits auf die erste Parallele zur Freimaurerei. Wie diese hat die Alchemie zwei Seiten, eine äussere, operative sowie eine innere spekulative.

Eine weitere Parallele finden wir in den beiden Systemen zugrunde liegenden Mythos. Eines der Leitmotive der Freimaurerei ist die Bereitung eines Steins, der, durch die Kunst, aus einem rauhen unbehauenen Zustand in einen geordneten, formvollendeten Zustand überführt werden muss. Dabei ist dieser Stein einerseits ein gewöhnlicher, rauher, dem Steinbruch entnommener Stein, andererseits aber auch die Psyche des Operanden, d.h. des den Stein bearbeitenden Menschen.

Diese gleiche Grundvorstellung haben wir auch in der Alchemie. Dort ist die "Prima Materia", die Ausgangssubstanz des Werkes eine rauhe, ungeformte und chaotische Masse (Materia cruda, Massa confusa etc.) die durch die Kunst des Laboranten zum "Lapis philosophorum", zum Stein der Weisen verwandelt werden muss. Die Ausgangssubstanz ist dabei einerseits ebenfalls ein äusseres, materielles "Ding", andererseits aber auch die Psyche des Laboranten, der das Werk vollbringt.

¹ sein Grossvater war übrigens Freimaurer.

Freimaurerei und Alchemie

Wie die Freimaurerei arbeitet auch die Alchemie dabei sehr viel mit Symbolen, die mit denjenigen die in der Freimaurerei gebraucht werden viele Übereinstimmungen aufweisen. Der Zeit und den damaligen Umständen entsprechend, enthält die alchemistische Symbolik auch sehr viele christlich-religiöse Phrasen und Umschreibungen, die manchmal einen durchaus Ernst zu nehmenden Kern haben, oft aber auch lediglich der Tarnung und Verschleierung dienen. Tarnung einerseits vor den Augen der Inquisition, Verschleierung vor den Nichteingeweihten.

Wenn auch viele sog. Alchemisten in Wahrheit "Sudelköche" waren, denen es nur darum ging Gold künstlich herzustellen, so gab es andererseits auch viele "Weisen" denen die Doppelnatur bzw. vorwiegend innere Natur des "Werkes" durchaus bekannt war.²



Bild 1

(Bild 1) Hier zeigt sich deutlich diese Doppelnatur der Alchemie. Links: drei Weise in der Bibliothek. Rechts der Operand bei der praktischen Arbeit.

² Die wahre Arznei ist nichts als das reine Licht der Natur, und der Seelen Arznei das ewige Licht der Gnaden. Das erste ist des anderen Abbildung, einander nahe verwandt. Auch ist das natürliche aus dem ewigen geflossen, und diese wie in jedem als in einem Spiegel gesehen und begriffen. Dieses ist das einzige Fundament der wahren göttlichen Weisheit.
(Amor Proximi)

Freimaurerei und Alchemie

Dass es sich bei der Alchemie um etwas grundsätzlich anderes handelte und handelt als um eine Vorstufe der heutigen Chemie ergibt sich sehr schön aus einer Stelle von Ficulus "Abhandlung von der Gewissheit der Alchemie": *"...Daher haben die Irdischgesinnten, aus Begierde ... in und durch ihren von Gott mit Blindheit geschlagenen Verstand, mit erhitztem Gemüt, die verkehrte Afterchemie erfunden; die .. zum Teil noch mehr oder weniger nützlich, aber auch ... zum Teil mehr oder weniger schädlich worden."*

Noch drastischer urteilt ein anderer Alchemist über die sog. wissenschaftlichen Chemiker: *"... Weder fürchten noch lieben sie Gott und vor allem verschmähen sie es, IHN aus der Natur zu suchen; also durchwühlen sie die Kleider der Natur wie die Sau den Rübenacker, unwissend was sie suchen und finden sollen."*

Trotzdem gab und gibt es auch eine äussere, praktische Alchemie. Beweise dafür sind u.a. die Fenster der Kathedrale von Chartres und viele durchaus glaubwürdige Berichte. Auch habe ich mich bei verschiedenen Gelegenheiten selbst davon überzeugen können, dass das Arbeiten nach den Angaben in gewissen alten Werke, wie z.B. "Der Triumphwagen des Antimons" von Basilius Valentinus zu recht interessanten Ergebnissen führen kann. Hier möchte ich jedoch nicht weiter auf diese Dinge eingehen.

Das Thema Alchemie ist derart komplex und umfangreich, dass es unmöglich in einer kurzen Arbeit einigermaßen adäquat dargestellt werden kann. Ich werde daher nur die allergrößten und schärfsten Umriss zeigen, in einer vereinfachten Form, die ich auch in der Praxis bestätigt fand.

Die Alchemie geht von der Tatsache aus, dass die äussere Natur zwar vollkommen erschaffen ist, jedoch durch den Fall Luzifers, wie der Mensch, korrumpiert und verdorben wurde.

Die Alchemie behauptet nun, Mittel und Wege zu kennen, wie die Materie von diesem Makel gereinigt und befreit werden kann, um so ein Mittel zu erhalten, das alle Krankheiten heilt, auch Blei in Gold verwandeln könne und das die vollkommenste Materie darstelle. Dieses Mittel wird "Lapis philosophorum", d.h. "Stein der Weisen" genannt.

Dieser Prozess ist jedoch, und darüber sind sich alle wahren Alchemisten einig, niemals nur durch äusseres Laborieren durchführbar, sondern verlangt immer auch, parallel dazu, die Wandlung und Vervollkommnung des Menschen, der diese Arbeiten durchführt. Dies führt zur Bildung und Bewusstmachung des unsterblichen Kerns der menschlichen Seele. Die äussere und innere Arbeit zusammen wird "Opus magnum", d.h. "das grosse Werk" genannt.

Es gibt also eine äussere, theoretische und praktische Alchemie und parallel dazu eine mystische, theoretische und praktische Alchemie.

Freimaurerei und Alchemie

Ein Stich aus Khunraths "Amphitheater der Ewigen Weisheit, (1609) zeigt diese beiden Aspekte der Alchemie. (Bild 2)

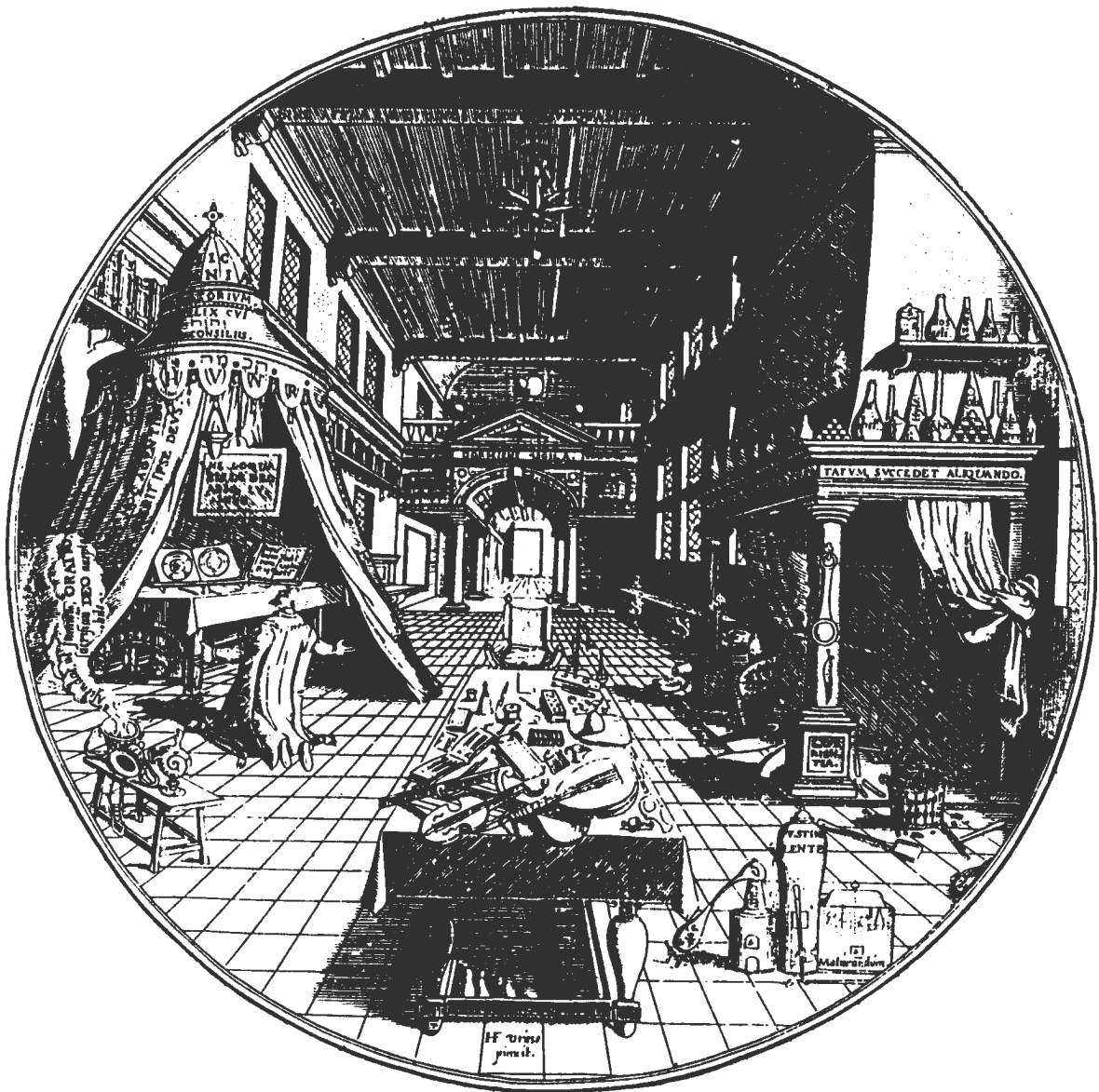


Bild 2

Kunrath ein Rosenkreuzer, kniet vor einem Zelt, das an die Hütte der Juden in der Wüste erinnert. Eine Inschrift besagt: "Sprecht nicht von Gott ohne Erleuchtung."

Freimaurerei und Alchemie

Auf dem Tisch liegen zwei offene Bücher, in der Bibel ist der Psalm aufgeschlagen: "Dann gerieten sie in grosse Schrecken, denn Gott war bei der gerechten Zeugung." Das Wort Zeugung bezieht sich auf die Zeugung des Steins der Weisen. Das andere Buch enthält hermetische Formeln. Auf dem Rauch, der dem Weihrauchgefäß entsteigt ist zu lesen: "Das Gebet steigt auf wie Rauch, ein Gott wohlgefälliges Opfer." Auf der rechten Seite des Saales befindet sich ein grosser Kamin, der das Labor enthält. Der Kaminsims wird von zwei Säulen getragen: "Erfahrung" und "Vernunft". Oben lesen wir auf einem der schweren Balken, die die Holzdecke tragen: "Keiner ist gross ohne göttliche Eingebung".

Ora et labora - Gebet und Arbeit werden an einander gegenüberliegenden Seiten verrichtet, des Alchemisten LabORatorium ist beidem gewidmet: Es bedeutet den Ort, der sowohl der Arbeit als auch dem Gebet geweiht ist. Dazu kommt die Kunst. Musikinstrumente liegen auf dem Tisch in der Mitte; Tintenfass und Feder laden zum Schreiben ein. Die Tischdecke trägt die Inschrift: "Heilige Musik verscheucht Traurigkeit und die bösen Geister"

Ueber dem Eingang des Saales steht geschrieben: "Wache, auch wenn du schläfst."

Das Opus Magnum

Eine verkürzte und vereinfachte Darstellung der alchemistischen Prozeduren ergibt folgendes Schema.

1. Vorbereitung.
2. Solvatio.
3. Conjunctio corporale.
4. Putrefactio. Nigredo. Chaos. Faulung. Schwärzung etc.
5. Separatio. Trennung der Bestandteile in "Geist, Seele, Materie" bzw. Sal, Sulphur und Merkur.
6. Purificatio, Calzinatio und Coagulatio.
7. Conjunctio Celeste. (Wiedervereinigung der gereinigten Bestandteile)
8. Tinktur oder Stein.

Wiederholung des ganzen Prozesses auf einer höheren Stufe mit gewissen Modifikationen.

Die genaue Reihenfolge der alchemistischen Operationen, innerer wie äusserer, ist, der Natur der Sache entsprechend, nicht genau definiert. Die alten Alchemisten waren sich in Bezug auf den genauen Ablauf der einzelnen Zustände nicht einig. Die kaum zu bewältigende Vielfalt von Variationen und die Willkür in der Abfolge der Zustände, trotz aller prinzipiellen Uebereinstimmung der Grundtatsachen verunmöglicht ein genaues Schema,

Freimaurerei und Alchemie

wie wir das heute in der Wissenschaft kennen. Nicht zuletzt darum handelt es sich bei der Alchemie eben um eine Kunst.

Das äussere Werke (Opus Magnum Physicum)

Das äussere Werk könnte in der Praxis ungefähr so durchgeführt werden:

1. Präparatio (Herstellung der Ausgangssubstanz, der Prima Materia)
Die Ausgangssubstanz (Prima Materia cruda), z.B. eine Heilpflanze, wird mit einem geeigneten Lösungsmittel, z.B. Alkohol in einem Kolben angesetzt, verschlossen und durch Rückflussdestillation ausgezogen. (Soxlet)
2. Separatio. (Teilung)
Die flüchtigen Teile werden abdestilliert und vom Rückstand die festen Teile abgefiltert.
3. Coniunctio
Verbindung der drei nun gereinigten Teile.
4. Putrefactio, Nigredo (Faulung, Schwärzung).
Das Ganze wird wieder einige Wochen stehen gelassen, bis es verfault und schwarz wird.
5. Sublimatio. (Destillation, Zirkulation, Rektifikation)
Nach einigen Wochen werden die flüchtigen Teile nach einer längeren Behandlung im Rückflusskühler erneut abdestilliert und die festen Teile abfiltriert.
6. Calcinatio (Weissung, Ablution, Dealbation, Lunifikation, Sublimation)
Die festen Teile werden zu Asche verbrannt und kalziniert dh. mehrere Male während längerer Zeit bei hohen Temperaturen reingeglüht und zwischendurch mit einem geeigneten Mittel (weiss) gewaschen
7. Purificatio (Reinigung)
Die flüchtigen Teile werden durch fraktionierte Destillation gereinigt und geschärft.
8. Coagulatio. (Bindung, Verdichtung)
Der (flüssige) Rückstand wird sorgfältig zu einem Pulver oder zu einer zähen Masse eingedampft.
9. Solutio (Lösung)
Die drei erzielten Substanzen werden je in einem Lösungsmittel aufgelöst.
10. Exaltatio, Fixatio, Lapifikation (Erhöhung, Festigung, Versteinerung)
Die drei Lösungen werden miteinander zu einer Tinktur verbunden.

Die ganze Prozedur wird unter Umständen mehrmals wiederholt.

Das innere Werk (Opus Magnum Metaphysicum)

Vorarbeit

Die Vorarbeit liegt in der Umkehrung der Aufmerksamkeit von Aussen nach Innen. Dies führt einerseits dazu, die eigene Unvollkommenheit mutig anzunehmen und andererseits zum Gewährwerden einer Menge Dinge über sich selbst, die man nicht weiss. Modern ausgedrückt, zur Wahrnehmung des Unbewussten.

Das Vokabularium für das in der eigenen Seele Wahrzunehmende wurde in der heutigen Zeit von der Tiefenpsychologie geprägt, die sich als erste wissenschaftliche Disziplin wieder ernsthaft mit der lange vergessenen Alchemie beschäftigte, da es sich zeigte, dass fast alle in der Alchemie verwendeten Symbole, auch in den Träumen und Phantasien moderner Menschen vorkommen. Dies führte C.G. Jung, den Begründer der Tiefenpsychologie, dazu, die Existenz von sog. Archetypen anzunehmen. Archetypen sind seelische Komplexe³, die bei allen Menschen aller Zeiten und Zonen vorkommen und sich spontan in Träumen, Phantasien, Märchen und Sagen etc. äussern.

Ich werde mich im folgenden weitgehend der psychologischen Sprache bedienen, was jedoch nicht heissen will, bei den beschriebenen Dingen handle es sich um blosse Einbildungen.

Wir wollen nun in einen Prozess der mystischen Alchemie einsteigen und uns anhand einer alchemistischen Bilderserie aus dem 16. Jahrhundert einige Stufen des Prozesses vor Augen führen. Es handelt sich dabei um das "Rosarium Philosophorum", erstmals erschienen in Frankfurt im Jahr 1550.

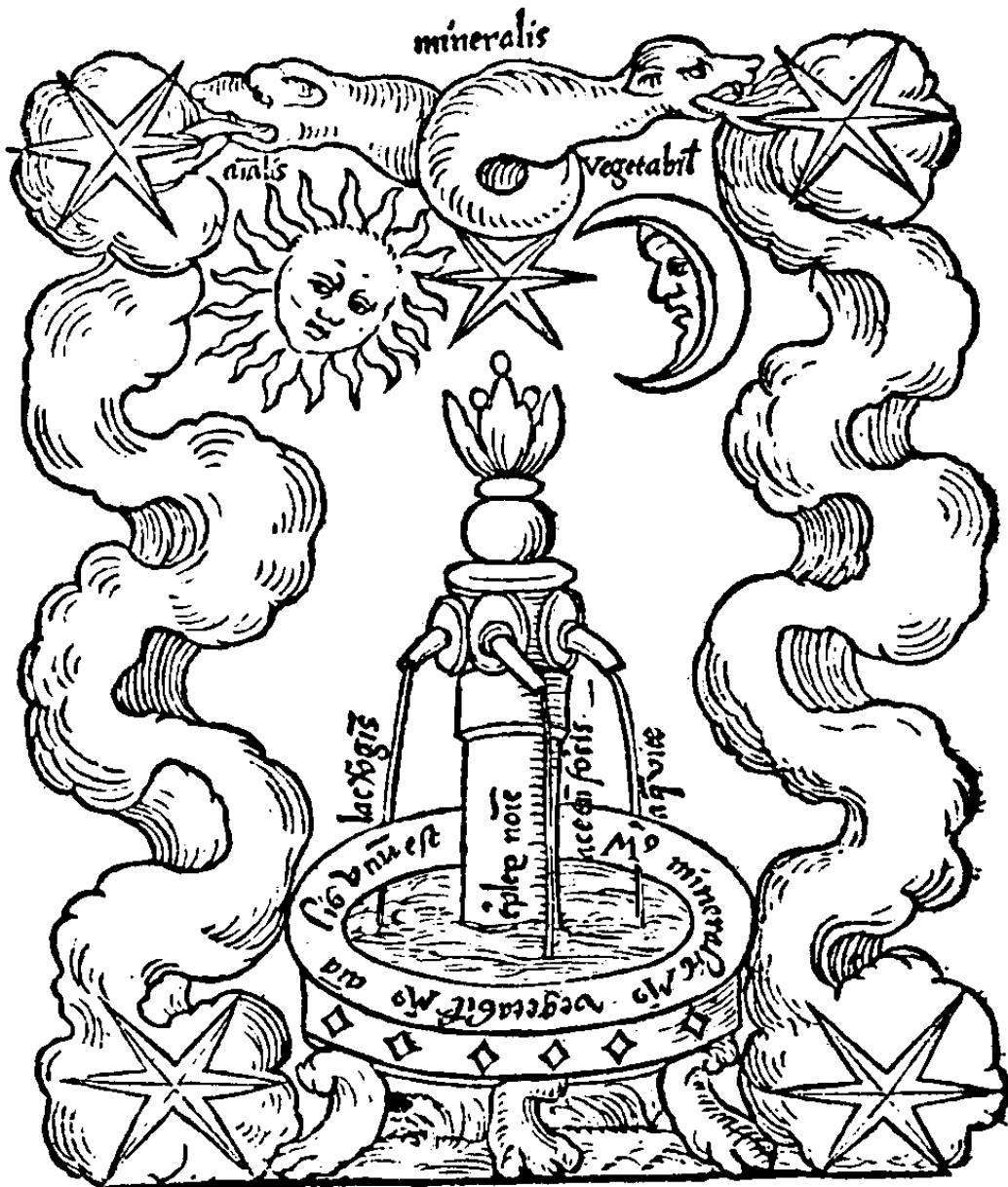
3

Komplex hier in des Wortes eigentlicher Bedeutung, also Ansammlungen seelischer Inhalte. Es handelt sich nicht um etwas krankhaftes wie beim sog. autonomen Komplex, der ein unterdrückter, seelischer Inhalt der sich abgespalten hat und Störungen des bewussten Ich's verursacht, ist.

Das Opus Magnum

am Beispiel des

Rosarium Philosophorum



Wyr sindt der metall anfang vnd erste natur /
 Die kunst macht durch vns die höchste tinctur .
 Reyn brunn noch wasser ist meyn gleych /
 Ich mach gesund arm vnd reych .
 Vnd bin doch izund gyftig vnd dßelich .

Bild 3

1. Der Merkurbrunnen

Dieses Bild (Bild 3) könnte man direkt als eine Art Arbeitsteppich der Alchemie bezeichnen. Ein Symbol des Universums, des Makrokosmos, als Arbeitsstätte und Laboratorium des Alchemisten. Das Theater, auf welchem die Darsteller erscheinen werden. Das Ausgangsstadium des ganzen Prozesses. Die Erde vor der Erschaffung des Menschen.

Wir sehen links und rechts je eine Wolkensäule und die Symbole für Sonne und Mond⁴. Wer müsste hier nicht an die Rauch und Feuersäulen des biblischen Exodus denken. Es sind die beiden göttlichen Urpole, deren östliche Pendanten Yin und Yang sind. Im weiteren finden wir in den Vier Ecken vier Sterne, Symbole der vier Elemente. In der Mitte sehen wir einen runden Brunnen. Dieser Brunnen ist das Vas Hermeticum, die alchemistische Retorte, als Symbol des Menschen. Dessen Lebendigkeit zeigen die drei Füße auf denen er steht oder geht. Auf dem Brunnenrand sind sieben Sterne für die sieben damals bekannten Planeten und deren Metalle. Das Wasser im Brunnenbecken, alchemistische Bezeichnungen dafür sind, mare nostrum, aqua permanens (ewiges Wasser), mare tenebrosum (finsteres Meer), auch Chaos: die Urwasser der Schöpfung. Psychologisch handelt es sich dabei um das noch gänzlich undifferenzierte Unbewusste. Es wird oft auch als Uterus (Gebärmutter) bezeichnet.

In der Mitte des Brunnens steht eine Säule mit drei Röhren aus denen Wasser fließt. Sinnbild der dreifachen Natur dieses Wassers, als materielle, geistige und seelische Substanz. Die Brunnensäule ist das menschliche Individuum das aus diesen drei Prinzipien besteht.

Oben auf der Brunnensäule eine dreizackige Krone oder Blüte, die sich nach oben, dem darüber schwebenden Stern zu, öffnet. Dieser Stern, der Fünfte, ist die "fünfte Essenz", die quinta Essentia, die Quintessenz. Symbol für das Element Aether.

Ueber dem Ganzen befindet sich ein zweiköpfiger Drache (Merkur bicephalus). Symbol der Zweiheit, des Urgegensatzes. Der Drache ist zwar Eins, aber seine Köpfe blicken in verschiedene Richtungen. Die Gegensätze sind noch nicht vereinigt. Auch daraus ersehen wir, dass dieses Bild den Anfang des Prozesses darstellt.

⁴ Nota bene: Links vom Betrachter aus, d.h. heraldisch rechts: die Sonne. Rechts, d.h. heraldisch links: der Mond. Wir finden diese Anordnung auf fast allen alchemistischen Bildern so. (Mit sehr wenigen Ausnahmen)

Freimaurerei und Alchemie

Die Parallelen zum Freimaurer-Tempel sind evident. Die Säule J und die andere Säule. Sonne und Mond. Der flammende Stern in der Mitte. Die drei kleinen Lichter, hier drei Brunnenröhren. Die vier Elemente bzw. die vier Himmels- richtungen. Die drei grossen Lichter, symbolisiert durch die dreizackige Krone bzw. Blüte.



2. König und Königin

Hier (Bild 4) sehen wir, dass der Wandlungsprozess, der zu einer Einigung der Gegensätze führen soll, eingesetzt hat. Der Mensch betritt die Bühne in Form eines Menschenpaares. Der Gegensatz, der im ersten Bild sich noch als feindlich und unvereinbar zeigte, hat sich nun vermenschlicht. Dies zeigt, dass die Gegensätze nur vom Menschen und im Menschen geeint werden können. Der Mensch ist dazu berufen, diese Einigung in sich zu vollziehen und dabei selbst Eins zu werden.⁵ Er ist der Mikrokosmos im Makrokosmos.

Hier haben wir den Gegensatz Sonne und Mond als ein Menschenpaar, als König und Königin. Die Begegnung ist zunächst noch sehr distant. Dies zeigt sich durch die höfische Kleidung. Sie reichen sich, entgegen dem Brauch, gegenseitig die linke Hand. Die linke Seite ist zwar die Seite des Herzens, aber auch die dunkle, ungünstige Seite. Dies deutet einerseits auf eine gewisse Scheu, ja auf Heimlichkeit der Beziehung hin, andererseits aber auch

⁵ "O Söhne der Weisheit, wisset, dass Gott, der höchste und gepriesene Schöpfer, die Welt aus vier ungleichen Elementen erschaffen und den Menschen als Zierde zwischen sie gestellt hat." (Morienuus, Liber de Compositione Alchemiae)

auf ein gewisses Getriebensein. Es ist die sprichwörtliche Anziehung der Gegensätze, die auf sie einwirkt.

Demgegenüber halten nun die rechten Hände des Paares je einen Blütenzweig mit je zwei Blüten, mit denen sie sich überkreuz beinahe berühren. Hier spiegelt sich wieder der Gegensatz der vier Elemente, von denen zwei, nämlich Wasser und Erde, als weiblich, die anderen zwei, Luft und Feuer, als männlich angesehen wurden. Aus der Höhe kommt, von einer Taube im Schnabel gehalten, ein fünfter Zweig mit einer Blume, also die Quintessenz, der Aether, was auch durch den Stern über der Taube angedeutet wird. Die Taube, das Sinnbild des heiligen Geistes, übermittelt also etwas Drittes bzw. Fünftes, in dem und durch welches die Einigung, die hier durch die Ueberkreuzung der Zweige angedeutet wird, stattfinden kann.

Das eigentliche Symbol des Rosenkreuzes ist neueren Datums. Wir haben hier aber sozusagen dessen Vorform, indem die überkreuzten Blütenzweige eine Art Rosenkreuz bilden! Drei lebendige Wesen sind es, die die Rose bilden. König, Königin und Taube. Diese drei sind nicht als gewöhnliche Menschen zu betrachten, sondern als menschliche Repräsentanten der göttlichen Kräfte Sonne, Mond und Stern; männlich, weiblich und androgyn. Der Stern steht für die Ganzheit des Menschen, die jenseits der Geschlechtertrennung steht und nur dadurch erreicht werden kann, dass männlich und weiblich zusammengesetzt und vereint werden.

Diese Verheissung ist es, die über dem Paar durch die Taube versinnbildlicht wird, denn noch ist es nicht soweit, die Vereinigung ist erst eine Möglichkeit und noch lange keine Tatsache.

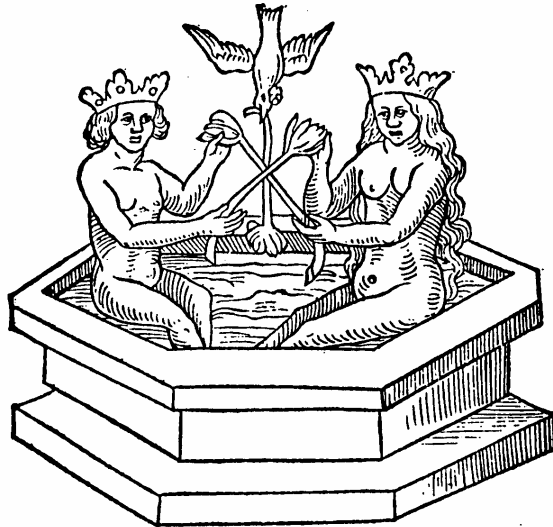


3. Die nackte Wahrheit

Die nächste Phase des Prozesses (Bild 5). Die Verhüllung ist gefallen. Der Text dazu besagt: "O Luna, gib mir dein gemahl zu werden". Luna sagt: "O Sol, ich sol dir billich zu gehorsam stan." Die Taube ist beschriftet: "Spiritus est qui unificat" (Es ist der Geist, der einig macht). Damit ist klar gemacht, dass es sich bei diesem und den folgenden Bildern nicht um eine Art mittelalterliche Pornographie handelt, sondern, dass es sich um ein geistiges Mysterium handelt. Die Berührungen mit der Linken sind weggefallen, dafür halten die linke Hand der Luna und die rechte des Sol die Zweige. Die rechte der Luna und die linke des Sol berühren die Blüten. Der Blüten sind jetzt nur noch drei. Sie entsprechen den drei Röhren des Brunnens auf dem ersten Bild.

Eine gewisse Vereinigung der Gegensätze scheint also bereits eingetreten zu sein. Der Stern über der Taube ist verschwunden. Er ist im sechsstrahligen Kreuz, das von den drei Blütenzweigen gebildet wird, aufgegangen.

Eine freimaurerische Parallele sind die drei grossen Lichte, die ebenfalls ein Hexagramm bilden.



4. Das Eintauchen im Bad

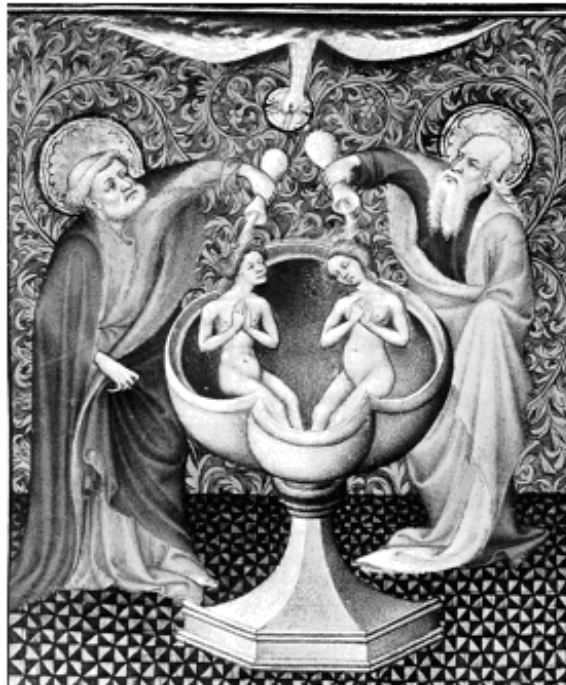
(Bild 6) Ein sechseckiger Trog, in gewisser Weise analog dem Brunnentrog auf dem ersten Bild. Das Wasser der Tiefe (das Unbewusste) hat König und Königin erreicht, sie sind in dieses wie in ein Bad heruntergestiegen.

Der von den drei Gestalten König, Königin und Taube gebildete Stern schwebt über dem Wasser. Sonne und Mond sind verschwunden. Auch sie sind nun in das Hexagramm eingegangen und die Verschmelzung der beiden Personen mit Sonne und Mond ist nun vollendet. Zum Oben der Taube gesellt sich nun auch ein Unten, das Wasser. Das Eintauchen im Meer bedeutet alchemistisch die *Solutio*, die Auflösung. Der sechseckige Brunnen ist auch ein Taufbecken. Eine weitere Analogie ist der Kelch der katholischen Messe.

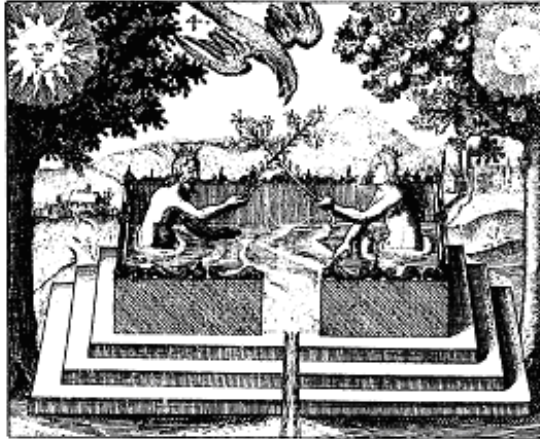
Freimaurerei und Alchemie

Bei König und Königin handelt es sich um Geist und Substanz die jedoch nur durch die Seele miteinander verbunden werden können. Die Taube und das untere Wasser, bedeuten hier die Seele in ihrer Doppelnatur von Substanz und Geist. Das radiäre Symbol in der Mitte bedeutet, als Symbol der Ganzheit den Sinn der Vereinigung.

Etwas das geradezu als religiöses Pendant zu diesen alchemistischen Bildern anmutet zeigt das nächste Bild (7). Hier die Coniunctio der Seele mit dem Körper. In der Mitte ebenfalls die Taube als Symbol des verbindenden Geistes. Interessant und bezeichnend in dieser Version ist, dass das Wasser hier von oben kommt und nicht von unten, wie auf den alchemistischen Bildern. Es wird aus Gefäßen ausgegossen.



Diese Variante beweist, dass die dem Bild zugrunde liegenden Phantasien sich nicht nur bei den Alchemisten einstellten, sondern eben archetypisch sind.



Hier (Bild 8) eine weitere alchemistische Variante dieses Bildes. König und Königin kreuzen zwei Lilien mit je drei Blüten, als Andeutung eines Hexagramms.

Psychologisch bedeuten diese Bilder einen Abstieg und ein Eintauchen in das Unbewusste.

CONIVNCTIO SIVĒ



**Ø Luna durch meyn vmbgeben/vnd susse mynne/
Wirstu schön/starck/vnd gewaltig als ich byn.
Ø Sol/du bist vber alle liecht zu erkennen/
So bedarfstu doch mein als der han der hennen.**

5. Die Konjunktion

Honi soit qui mal y pense (Bild 9). Die beiden Pole haben sich miteinander verbunden und das Meer des Unbewussten schlägt über ihnen zusammen. Ein alchemistischer Text (Mercurinus) dazu sagt u.a.

"Braut, weissglänzend, dem rötlichen Gatten in Liebe verbunden, schlingend die Arme um sich und verschlungen in ehelicher Bindung, lösen sich auf, um dem Ziel der Vollendung eilends zu nahen, Zwei die sie waren, zu einem im Körper als Gleichnis zu werden".

Dies ist der Hieros Gamos, die heilige Hochzeit. Das was gezeugt wird, ist nicht ein Menschenkind, sondern der Lapis. Es ist der Sinn der Coniunctio, dass sie jene Geburt hervorbringt, die das Eine und Geiente darstellt.

Dass es sich nicht um einen physischen Geschlechtsakt handelt, sehen wir im nächsten Bild (Bild 10), wo die beiden Gestalten geflügelt sind, also geistige Wesen. Interessanterweise sind im ersten Bild, beim quasi physischen Akt, die Symbole von Sonne und Mond noch präsent. Beim nächsten Bild bei der mystischen Verschmelzung, sind sie logischerweise verschwunden. Sie sind mit den beiden Partnern verschmolzen.



**Ihre wird Sol aber verschlossen
Vnd mit Mercurio philosophorum vbergo, seit.**

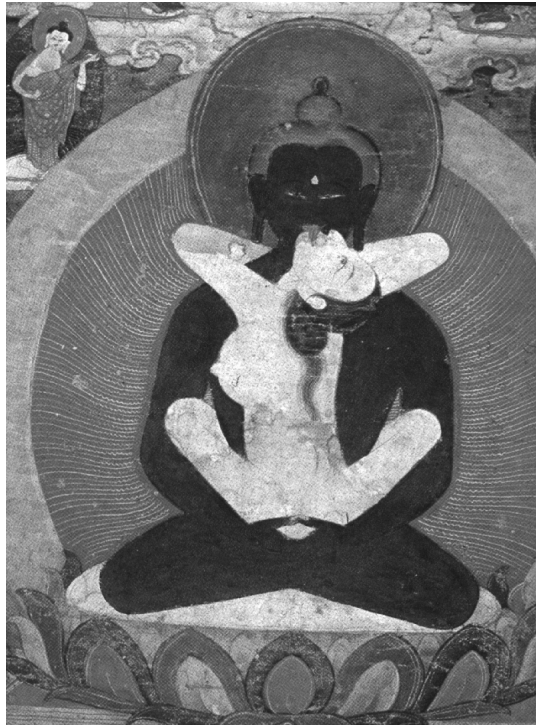
Die mittelalterliche Hermeneutik⁶ hat, ohne Anstoss zu nehmen, auch die heikelsten Stellen des Hoheliedes in geistiger Verklärung schauen können.

Man vergleiche dazu auch die Zeugnisse mittelalterlicher Mystik, deren Sprache manchmal sehr erotisch klingt, wobei diese allerdings auch, wenn auch unbewusst, oft durchaus so gemeint war.

⁶ Hermeneutik ist die Kunst der Auslegung und Deutung

Freimaurerei und Alchemie

Wir kennen auch aus anderen Religionen, insbes. aus dem Vajrayana, d.h. dem "Diamantenen Fahrzeug" wie der tibetische Buddhismus genannt wird, ähnliche Darstellungen, die mystische Erfahrungen durch dieses Bild symbolisieren. (Bild 11)

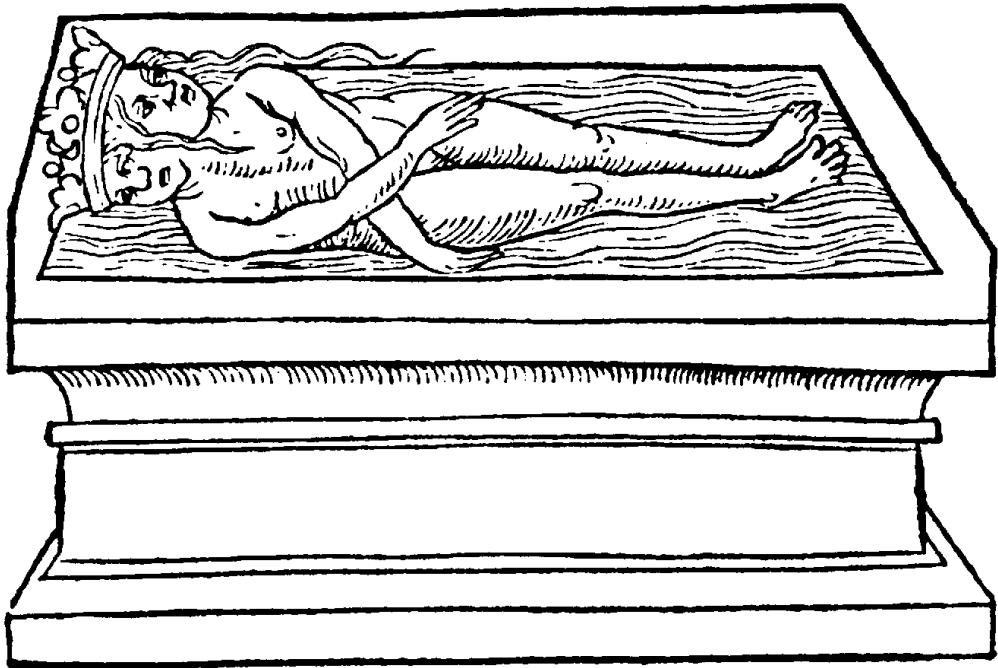


Wie uns die vorausgegangenen Bilder deutlich zeigten, liegt bei dieser Symbolik der Nachdruck bei der unio mystica.

Freimaurerei und Alchemie

Noch ein Bild aus einer alchemistischen Schrift, mit dem gleichen Thema (Bild 12). Hier sind die vier zu vereinigenden Elemente als Köpfe angedeutet. Darüber die Seele, als Resultat der Vereinigung als geflügelter Genius. Darüber die Seele, als Resultat der Vereinigung als geflügelter Genius.





**Hye ligen König vnd Königin dot/
Die sele scheydt si:ch mit grosser not.**

6. Der Tod

Nach dem "kleinen Tod" der grosse (Bild 13). Der Brunnen ist zum Sarg geworden. Die beiden Pole haben sich ausgeglichen, und da sie beide die gleiche Spannung hatten, sich gegenseitig ausgelöscht. Im Tode aber sind sie ein Leib geworden. Ein Hermaphrodit⁷ mit zwei Köpfen, die eine Körperhälfte männlich, die andere weiblich.

Es ist ein stagnierender Teich entstanden, ohne Welle und Strömung. So scheint es jedenfalls. Die Beschriftung des Bildes lautet "Putrefactio" d.h. Faulung, also die Zersetzung von etwas, was vorher lebendig war. Das Bild heisst aber auch "Conceptio". Der Text sagt: "Die Zerstörung des Einen ist die Erzeugung eines anderen", was besagen will, dass es sich bei diesem Tod um ein Zwischenstadium handelt, dem ein neues Leben folgen kann.

⁷ die Namen Hermes und Aphrodite zu einem zusammengezogen.

Der mit dem Hochzeitsbad begonnene Abstieg hat also bis auf den tiefsten Grund, in Finsternis und Tod geführt.

Es zeigt sich hier auch noch ein anderes Problem, nämlich das der Identifikation. Wir erinnern uns, die sich ausgleichenden Gegensätze sind göttlicher Natur. Sie können sich jedoch nur in der menschlichen Seele ausgleichen. Dies führt meist dazu, dass der Mensch, in dem sich diese Kräfte konstellieren, in Versuchung gerät, sich mit diesen zu identifizieren, was den Absturz in den Tod oder die Hölle unausweichbar macht. Wer immer sich auf dem Weg zu seiner Ganzheit befindet, kann diesem Konflikt, seiner Kreuzigung, kaum entgehen. Auch dies war auf den ersten Bildern im Symbol der sich kreuzenden Zweige bereits antizipiert.

Richtigerweise versuchen die Alchemisten die Schwere des drohenden Sturzes dadurch zu vermindern, als sie betonen, dass nicht sie das Opus vollbringen würden, sondern die Natur selbst oder Gott. Sie sehen sich selbst nur als Diener am Werk.

Man kann psychologisch die Putrefactio auch als Depression sehen. Die Alchemisten sprechen von Nigredo, d.h. Schwärze. Die Schwärze ist aber auch die der Erde, des (guten) Ackerbodens, in welches das Samenkorn geworfen wird.

Deshalb sehen wir auf einem zur Verdeutlichung eingeschobenen Bild aus einer anderen alchemistischen Schrift bei dieser Stufe des Prozesses den Sähmann am Werk. (Bild 14)



"Es sei denn, dass das Weizenkörnlein in die Erde geworfen wird und darin ersterbe, so bringt es keine Frucht, sondern bleibt allein; wenn es aber darin erstorben sein wird, so bringts vielfältige Frucht" (Ev. Joh. XII). Diese Worte, auf die auch in einem freimaurerischen Ritual angespielt wird, gelten auch in der Alchemie.

Ohne vorausgehende Faulung und Zerstörung kann keine neue Gebärung oder Wiedergeburt erfolgen.

Der englische Alchemist John Pordage schreibt an seine Soror Mystica Jane Leade:

"Die chaotische Schwärze des astralen Fäulnisprozesses, ... zeigt die vollständige Auflösung des egozentrisch verhärteten Begierdenleibes und den Tod der niederen Seelenkräfte an...."

.... Die zarte Tinktur, dieses zarte Kind des Lebens .. muss in die tödliche Finsternis, in den finstern Saturn hinabsteigen, worinnen kein Licht des Lebens gesehen wird. Allda innen muss es gefangen gehalten und mit den Ketten der Finsternis gebunden werden"

Für den Alchemisten ist dies kein Grund zur Besorgnis, sondern Anlass zur Freude, denn die Schwärze (der Rabe) zeigt an, dass die einander widerstrebenden Eigenschaften der vier Elemente (Kalt, heiss, dürr und nass) neutralisiert sind, was auf einen günstigen Ausgang des Werkes schliessen lässt.

Auf diese Stufe spielen auch die Namen Saturnus oder Chaos philosophorum an.

Weiter schreibt John Pordage:

"Diese Schwärze oder schwarze Farbe nun müsst Ihr nicht verachten, sondern in Geduld, in Leidsamkeit und Stille darinnen aushalten, bis ihre 40 Tage der Versuchung vorüber, bis die Tage ihres Leiden vollendet sind. Alsdann wird der Same des Lebens sich selbst zum Leben erwecken, auferstehen, sich sublimieren oder verherrlichen, sich selbst in weiss verwandeln ..."

Früher, mancherorts noch heute, war oder ist in der Kammer des stillen Nachdenkens die Wand oder ein Plakat beschriftet mit dem Wort VITRIOL. Eine Abkürzung von "Visita interiora terrae rectificando invenies occultum Lapidem" Zu deutsch etwa: "Gehe in das Innere der Erde, dort wirst du, durch deren Läuterung, den verborgenen Stein finden."



Dieses Bild (15), das einen meditierenden Alchemisten im Inneren der Erde und im Zustand der Nigredo (Rabe!) darstellt, kann geradezu als eine Illustration hiezu gelten.

Welcher verborgene Stein ist gemeint? Zunächst der rauhe Stein, die *Materia Prima*, die Ausgangssubstanz sowohl der Alchemie, als auch der Freimaurerei. Durch die Läuterung und Umwandlung dieser Grundsubstanz wird daraus der *Lapis philosophorum*, der Stein der Weisen. Nicht von ungefähr wird das Gefäß, in welchem die alchemistische Wandlung geschieht, auch als verschlossene Kammer bezeichnet.

Das Innere der Erde ist auch unser eigenes Inneres, in das wir hinabsteigen müssen, um zum Ziele zu gelangen. Zunächst wird uns dort nur Dunkelheit umgeben. Der mit sich selbst und seiner Unwissenheit konfrontierte Mensch, versinkt in Dunkelheit in welchem ihm dann ein anderes, inneres Licht erscheinen kann, das ihn zu einem neuen Leben emporführt.

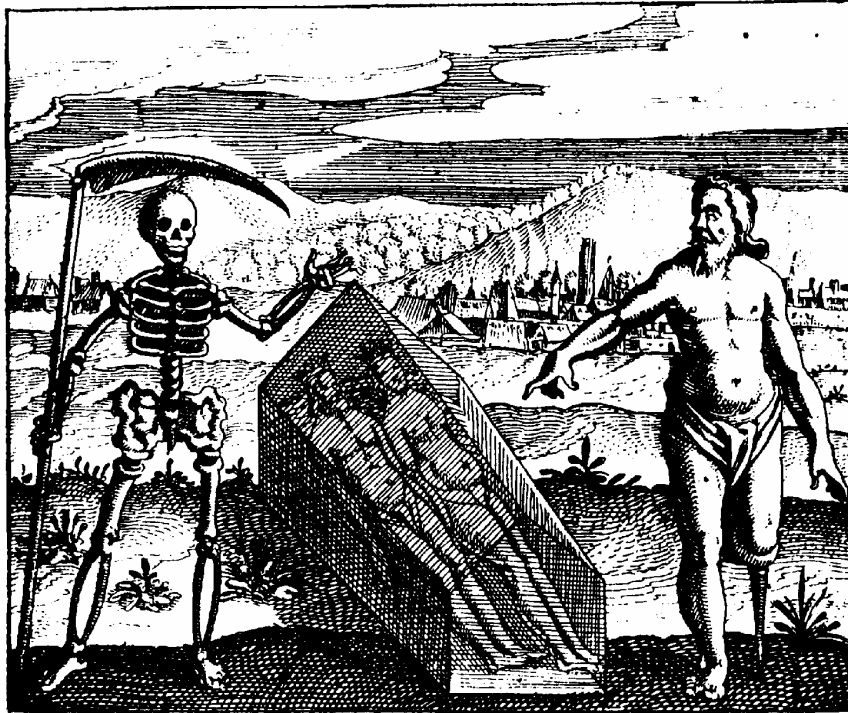
Die freimaurerische Parallele zu dieser Nigredo liegt also eindeutig in der Kammer des stillen Nachdenkens und in der Binde, die den Probanden bei seinem Eintritt in den Tempel bedeckt.

Psychologisch gesehen bedeutet die Vereinigung des Bewusstseins mit dem Unbewussten eine neue Persönlichkeit, die beide enthält. Deshalb ist dieses Neue eigentlich bewusstseinsstranszendente. Es wird deshalb nicht mehr als Ich, sondern als Selbst bezeichnet.

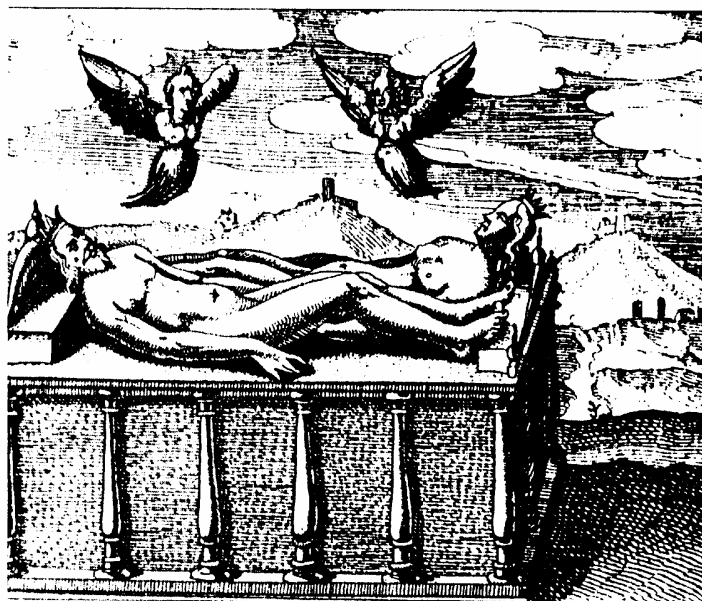
Auch hier wieder einige Illustrationen des gleichen Themas aus anderen Schriften. Wir entdecken feine Unterschiede, die durchaus ihre psychologische Bedeutung haben. So liegen z.B. auf diesem Bild (Bild 16)

Freimaurerei und Alchemie

König und Königin nebeneinander, sind also noch nicht zu einer Einheit geworden.



Ebenso im nächsten Bild, wo zudem noch die Köpfe in verschiedene Richtungen schauen. (Bild 17)

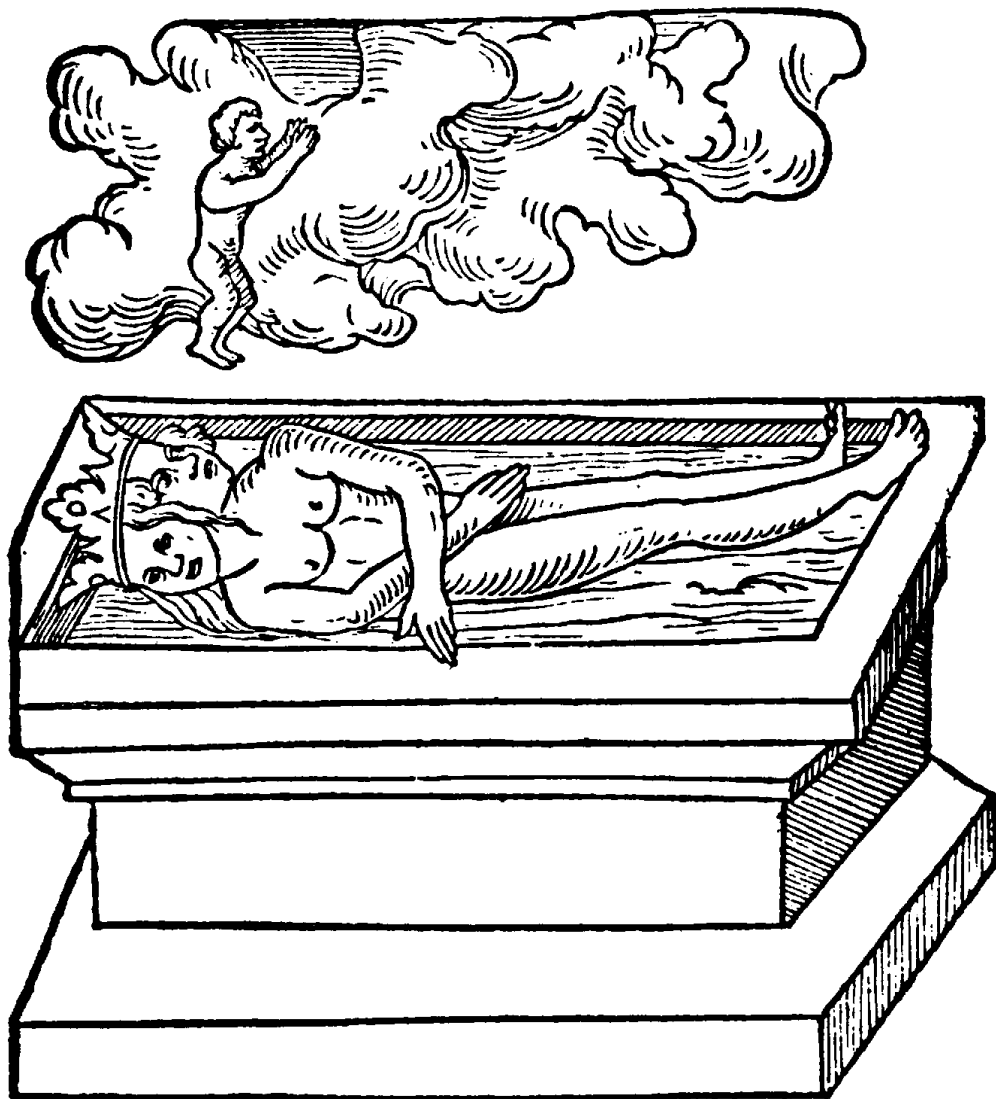


Freimaurerei und Alchemie

Diese Nuancen sind ein Gradmesser dafür, wie weit die Vereinigung beim Verfasser der Schrift, der oft auch selber ihr Illustrator war, oder diesen anleitete, gediehen ist. (Bild 18)



impregnatio.



**Wye teylen sich die vier element/
Aus dem leyb scheydt sich die seie behende.**

7. Der Aufstieg der Seele

Die Putrefaction wird fortgesetzt (Bild 19). Alles löst sich auf und die Seele in Form eines Kindes erhebt sich zum Himmel. Richtigerweise ist es nur eine Seele. Die wahre Ganzheit ist immer noch nicht erreicht, sondern nur verheissen. Im Unterschied zu den ersten Bildern ist jedoch insofern ein

grosser Fortschritt festzustellen, als das Symbol der Vereinigung nun menschlich geworden ist, eine menschliche Form angenommen hat.

Dies ist nun eines der kritischsten Stadien des Prozesses. Ein Zustand der vollkommenen Desorientierung. Die Seele droht nämlich auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Man ist von allen guten Geistern verlassen. Gemeint ist hier ein Zustand der vollkommenen Desorientierung und Niedergeschlagenheit. Hier besteht nun echt die Gefahr, dass ein Mensch in diesem Zustand sozusagen stecken bleibt.

Psychologisch gesehen können nun latente Psychosen ausbrechen. Deshalb sagt ein Alchemist: *"Dies (d.h. die Putrefactio) ist ein grosses Zeichen bei dessen Erforschung Einige zu Grunde gegangen sind"*.

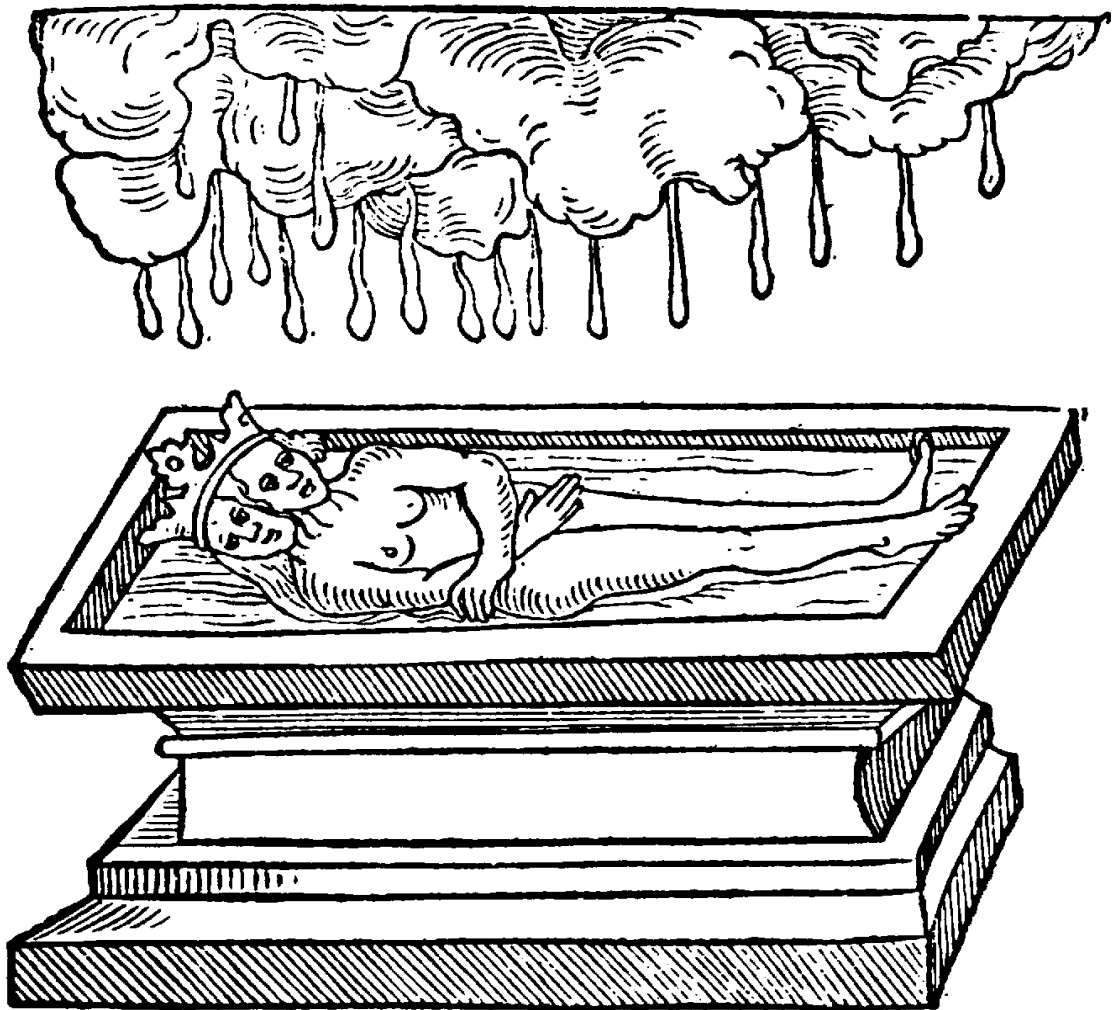
Die "Kunst" wird versuchen die Seele am endgültigen Entweichen zu hindern und sie gewissermaßen aufzufangen. Dazu dient nun der philosophische Mercurius, ein alchemistisches Lösungsmittel, das die flüchtigen Bestandteile bindet. Psychologisch gesehen, ist es ein kontrollierter und bewusster Einsatz von Phantasien und deren meditative Verarbeitung. Auch die Symbolik spielt hier eine nicht zu unterschätzende Rolle, denn was wir im Symbol begreifen, hat eine ordnende Wirkung auf unser Inneres.

Trotz der äusseren Düsternis, die der Nigredo anhaftet, wird sie doch paradoxerweise von den Alchemisten überschwenglich gerühmt:

"O gesegnete Natur und gesegnet ist dein Wirken, weil du aus dem Unvollkommenen das Vollkommene machst durch die wahre Faulung, die schwarz und dunkel ist. Nachher lässt du neue und mannigfaltige Dinge keimen, mit deiner Grüne lässtest du die verschiedenen Farben erscheinen."

Auch der Mystiker Johannes vom Kreuz, der etwa zur gleichen Zeit lebte, als das Rosarium verfasst wurde, fasste die "geistige Nacht" der Seele als einen durchaus positiven Zustand auf, weil das unsichtbare göttliche Licht sie dabei durchdringe und läutere.

Durch Tod zum Leben und "Post tenebras lux". Nach der Finsternis folgt das Licht. Die zum Himmel emporgestiegene Seele bereitet dort ihre Rückkehr auf die Erde vor. Sie vereinigt sich mit "den Kräften des Oberen" und bringt diese auf die Erde hinunter, wie es das nächste Bild zeigt.



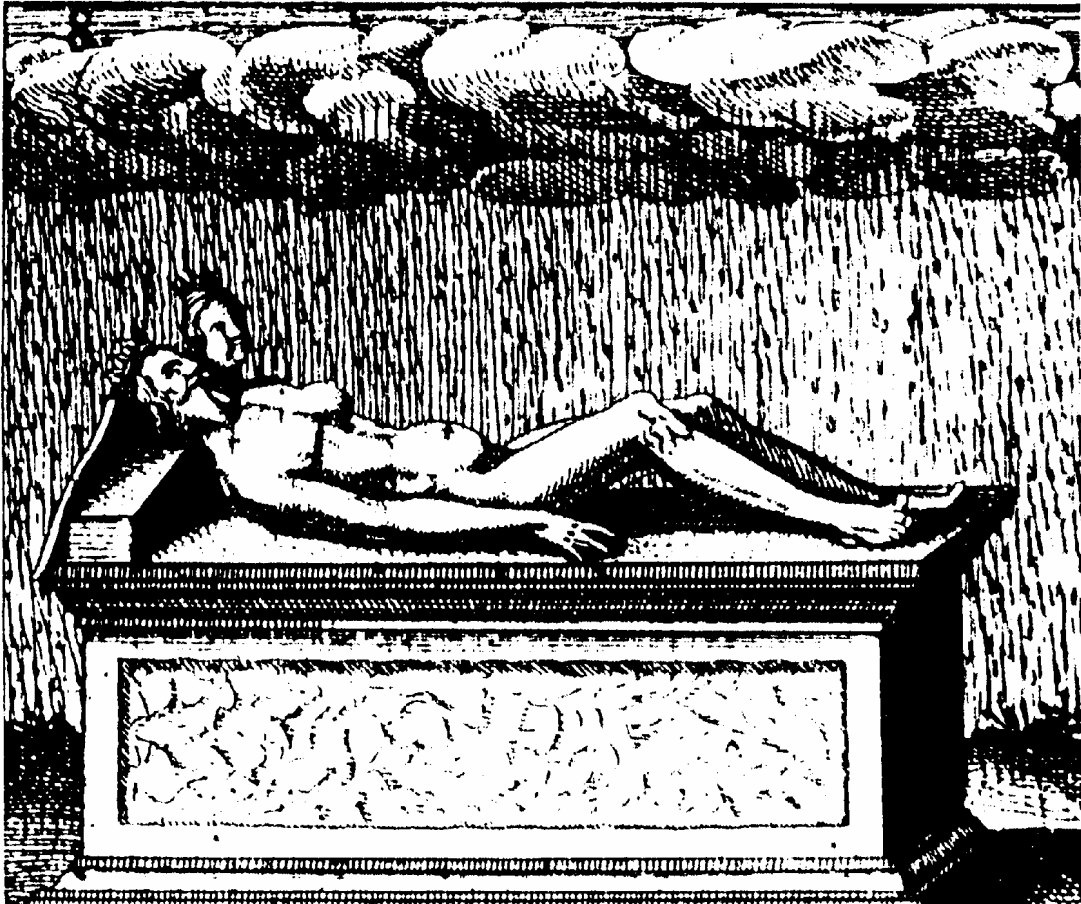
**Wie felt der Tau von Himmel herab/
Wind wascht den schwarzen leyb im grab ab.**

8. Die Reinigung (Purification, Weissung, Albedo)

"Tauet, ihr Himmel von oben und der Regen bringe herab den Gerechten, die Erde tue sich auf und bringe Heil" (Jesaja 45,8) (Bild 20)

Der fallende Tau ist ein Vorläufer des neuen Lichtes. Er wäscht alle Unreinheiten ab. Die Albedo, d.h. Weissung wird damit eingeleitet. Die Weissung wird mit dem Sonnenaufgang verglichen. Sie ist das Licht, das nach der Finsternis erscheint.

Es ist ein äusserst wichtiges Ereignis. Wenn je noch Zweifel bestehen an dem seelischen, ja religiösen Aspekt der Alchemie, dann wird er spätestens hier ausgeräumt. Es handelt sich nämlich bei der Weissung um einen Erleuchtungsvorgang wie ihn auch die Religionen kennen. Aber auch der himmlische Tau ist ein bekanntes Phänomen.



Die sog. Salbung (z.B. eines Königs) und auch noch die "letzte Oelung" bzw. Krankensalbung bei den Katholiken sind symbolische Veräusserlichungen dieses Vorgangs.

Merkwürdig ist ein alchemistischer Kommentar zur Stufe der Albedo: "Weisset das Schwarze und zerreisset die Bücher, damit eure Herzen nicht gebrochen werden."

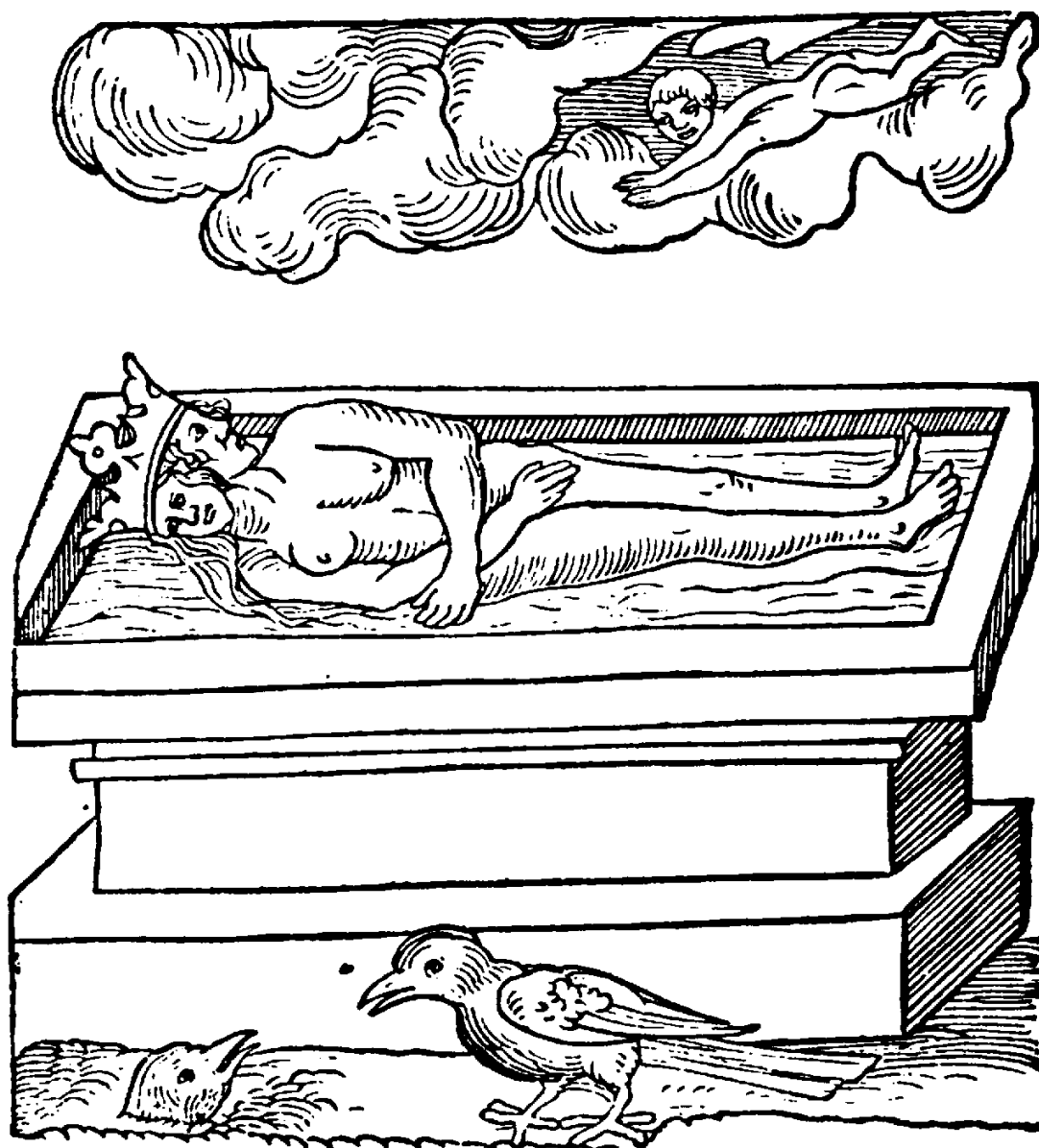
Dies ist eine Mahnung, dass man den rein intellektuellen Standpunkt aufgeben soll. Den spätestens hier sind wir eben an einem Punkt angelangt, wo es uns selbst angeht und wo man es nicht mehr mit unverbindlichen Gedankenspielen allein zu tun hat.

Freimaurerei und Alchemie

Die Alchemisten meinten, dass zum Werk nicht nur Laborieren, Bücher lesen, Meditieren und schliesslich Geduld gehört, sondern auch die Liebe.

Jung, Die Psychologie der Uebertragung (Zitat): *"Nach dem Aufstieg der Seele, welche den Körper in der Finsternis des Todes zurückgelassen hat, tritt nun eine Umkehrung auf: auf die Nigredo folgt die Albedo. Die Schwärze, der unbewusste Zustand, der sich aus der Vereinigung der Gegensätze ergab, erreicht einen Tief- und zugleich Wendepunkt. Der fallende Tau kündigt die Wiederbelebung und ein neues Licht an. Der Abstieg in ein immer tieferes Unbewusstes geht über in eine Erhellung von oben. Indem nämlich die Seele infolge des Todes entschwand, ging sie nicht verloren, sondern bildete den lebendigen Gegenpol im Jenseits zum Todeszustand im Diesseits. Ihr Wiederherabsteigen kündigt sich durch die Feuchtigkeit des Taus an."*

Freimaurerische Parallele zur Albedo: "Die Lichtgebung"



**Wie schwingt sich die see hernidder/
Vnd erquicket den gereinigten leychnam wider.**

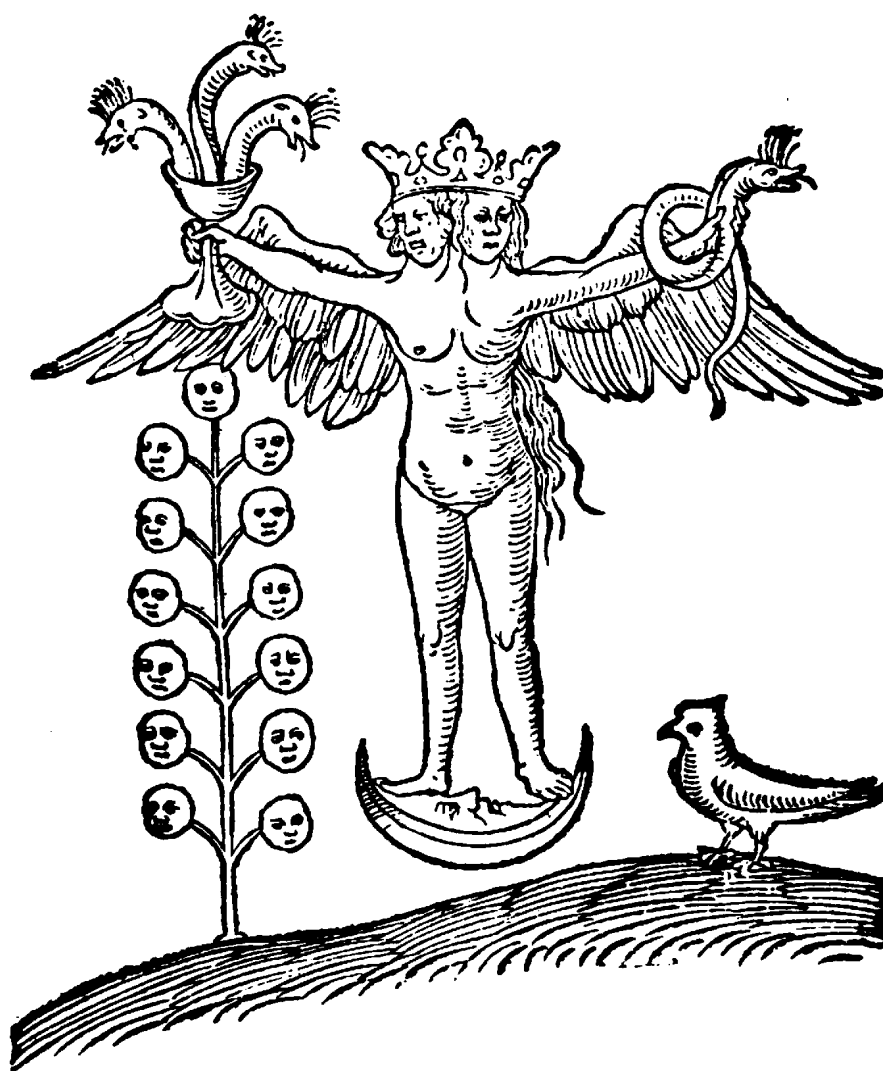
9. Die Wiederkehr der Seele

Vom Himmel fliegt die Seele, das Vereinigende Prinzip, herunter, um den Leichnam wieder zu beleben (Bild 22).

Es handelt sich bei der Konjunktion und bei der Wiederbeseelung um ein jenseitiges Geschehen, d.h. um einen Vorgang im psychischen Nicht-Ich. Der Hieros-Gamos findet zwischen "Göttern" statt und ist nicht eine Liebesaffäre von Sterblichen. Deshalb ist z.B. auch der Held der "Chymischen Hochzeit", Christian Rosencreutz, nur ein Gast beim Fest. Sein innerer Zusammenhang mit der Hochzeit wird jedoch angedeutet weil der König am Schluss Rosencreutz gegenüber antönt, dass er, Rosencreutz, des Königs Vater sei". Ein normaler Mensch tut deshalb gut daran, immer in sich zu unterscheiden, was sterblicher, und was ewiger Natur in ihm ist. Gegen die Dämonie des Innern können Rituale schützen. Dieser Schutz ist aber nur solange sinnvoll, als er das Leben nicht zu stark unterdrückt und erstickt.

Das Leben ist immer eine Fahrt zwischen Skylla und Charybdis.

Ein interessantes Detail auf dem Bild sind die beiden Vögel im Vordergrund. Diese bilden den Keim eine erneuten Gegensatzpaares. Symbol dafür, dass die Gegensätze nie völlig verschwinden und dass der Prozess nie endgültig zu Ende ist, sondern immer wieder von neuem durchlaufen wird. Die Tiergestaltigkeit und der Umstand, dass sie vorne links unten dargestellt sind, deutet auch darauf hin, dass dieser neue Gegensatz, dieser neue sich abzeichnende Konflikt, noch unbewusst ist. Er wird sich erst entwickeln und konstellieren müssen, um dann erneut alle Stufen des Prozesses zu durchlaufen. Alchemistisch gesehen sind es einerseits nicht im jetzigen Prozess einzubindende Unreinigkeiten (der untere Vogel) und flüchtige Substanzen, die sich ebenfalls der Synthese entzogen haben. (Der obere Vogel)



**Hie ist geboren die eddele Keyserin reich/
 Die maister nennen sie ihrer dochter gleich.
 Die vermeret sich/gebirt kinder ohn zal/
 Sein vndötlich rein/vnnd ohn alles wahl.**

10. Die neue Geburt

Das letzte Bild des Rosariums (Bild 23), zeigt das Ziel des alchemistischen Prozesses: den Stein der Weisen, der androgyne Filius philosophorum oder Rebis. Auch Radix ipisius, dh. Wurzel seiner selbst genannt. Aus diesem Einen und durch dieses Eine ist Alles geworden. Er schwängert und gebirt sich selbst und ist zugleich sowohl creatum als auch increatum, d.h. also geschaffen als auch ungeschaffen.

Freimaurerei und Alchemie

Dieses Bild, nicht von ungefähr die zehnte (letzte Stufe) darstellend, führt uns in gewisser Weise wieder zum ersten Bild, dem Merkurbrunnen zurück. Der Makrokosmos ist hier zum Mikrokosmos geworden. Das Symbol der Einung der Gegensätze hat Gestalt angenommen.

Der Androgyn steht auf dem Mond. Der Mond bedeutet hier dasselbe, wie der Brunnen im ersten Bild: Das Vas hermeticum, das alchemistische Gefäss. Der Kelch mit den drei Schlangen ist der Brunnenstock mit den drei Röhren, die Schlange in der linken Hand entspricht dem zweiköpfigen Drachen, der nun hier aber, logischerweise, nur noch einen Kopf hat. Die beiden Rauchsäulen sind zu Flügeln geworden. Die Krone auf den beiden Köpfen entspricht der Blüte und dem Stern auf der Brunnensäule. Sonne und Planeten dürften in dem merkwürdigen Lebensbaum (Arbor philosophica) aufgegangen sein, der 13 Köpfe aufweist: Die zwölf Zeichen des Zodiaks mit der Sonne in der Mitte.

Wir sehen auf dem Bild eine Apotheose (d.h. eine Verklärung) des Hermaphroditen. Ein Symbol der von allem irdischen gereinigten Geist-Seele. Die Lobeshymnen die die Alchemisten anstimmen und die Vergleiche, die sie anstellen wenn vom Lapis (Stein) die Rede ist, sind nun nur noch im religiösen oder mystischen Bereich anzusiedeln. So wenn z.B. im Text zu diesem Bild der Rebis gleichzeitig als Mutter, Sohn, Tochter und Vater seiner selbst dargestellt wird.

Dieses Symbol deutet auf die Unsterblichkeit hin. Psychologisch gesehen, ist der Lapis ein Symbol des Selbst. Damit bezeichnet die Psychologie den vollkommenen Menschen, der Bewusstes und Unbewusstes in sich umfasst. Er ist der Adam Kadmon, der uranfängliche Mensch.

Jung, Die Psychologie der Uebertragung (Zitat): *"Welche Namen man dem Selbst gibt, ist vom Standpunkt der Psychologie aus irrelevant, ebenso die sog. Wahrheitsfrage. Die psychische Tatsache genügt. Sie genügt auch praktisch. Der Intellekt ist sowieso unfähig, darüber hinaus zu wissen, und darum ist auch seine Pilatusfrage (d.h. also die Frage nach der sog. objektiven Wahrheit) inhaltslos und überflüssig"*

Der Rabe links unten ist ähnlich wie die beiden Vögel im vorherigen Bild, ein Hinweis darauf, dass das Leben trotzdem weitergeht, d.h. dass kein endgültiger Zustand erreicht ist. Diese Tiere symbolisieren unbewusste Inhalte, die noch nicht integriert sind.

Auch der Umstand, dass der Androgyn zwar einen Körper, aber immer noch zwei Köpfe hat, zeigt, dass der Prozess noch nicht zu einem endgültigen Abschluss gelangt ist, sondern dass er, wie in der äusseren Alchemie, wieder von vorne neu begonnen werden muss.

Freimaurerei und Alchemie

Hierzu noch einige andere Bilder, die den Grad der Integration sehr gut zeigen anhand der auf dem Bild dargestellten Symbole.

Der androgyne Lapis vereinigt nicht nur die beiden Urpole Mann und Frau in sich, sondern auch die vier Elemente. Sehr schön sehen wir das auf anhand des viergeteilten und vierfarbigen Kleides. (Bild 24)



Der Gegensatz ist aber immer noch oder schon wieder vorhanden. Im Vordergrund, die sich im Hass selbst zerfleischende dreiköpfige Schlange. Im Hintergrund der sich aus Liebe zu seinen Jungen die Brust aufreisender Pelikan.

Eine etwas abgeschwächtere Version zeigt Bild 25. Interessant sind die Fledermausflügel bei diesem und beim vorhergehenden Bild, im Unterschied zum Bild aus dem Rosarium, wo der Androgyn Engelsflügel hat, was auf einen grösseren Grad der Integration hindeutet.



Alle diese Unvollständigkeiten sind aber auch auf eine gewisse Unreife der Alchemisten zurückzuführen, die der Schwierigkeiten ihrer Aufgabe nicht ganz gewachsen waren und noch zu sehr Kinder ihrer durch eine kirchliche Religiosität geprägten Zeit waren.

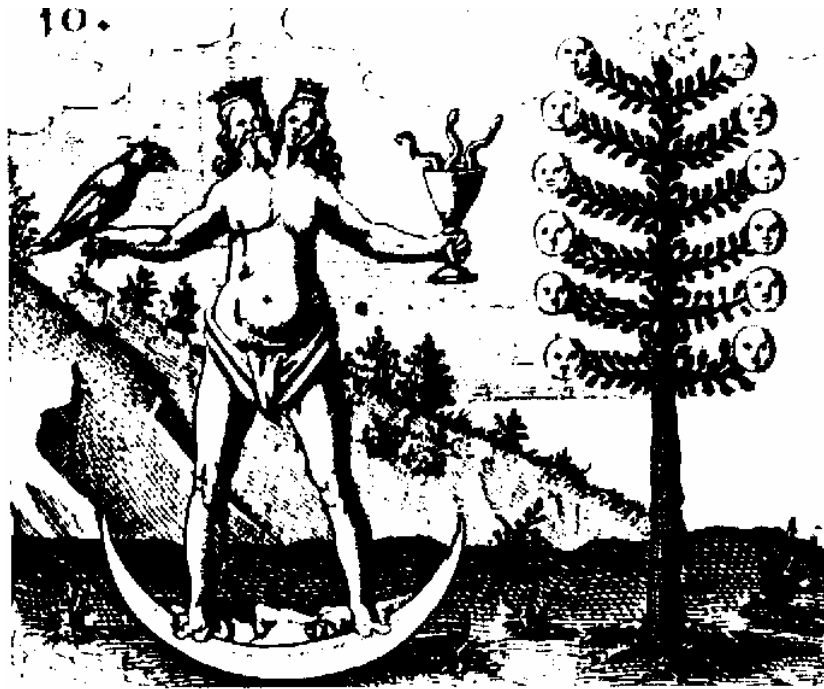


Bild 26 zeigt zum Vergleich noch eine weitere Variante des Androgyns.

Diese Symbolik ist nicht auf das Mittelalter und die Alchemie beschränkt, sondern ist wirklich archetypisch, d.h. urtypisch und besitzt universelle Gültigkeit in allen Zeiten und Kulturen. Es ist die Sprache der Seele selbst, den Eingeweihten aller Völker und Epochen bekannt.

Als Beweis dafür eine Darstellung des Androgyns auf einer spätbabylonischen Gemme (Bild 27). Die Alchemisten des Mittelalters konnten diese Darstellung natürlich noch nicht kennen.!



Die ungeheure Faszination, die die Alchemie auf viele Suchende ausgeübt hat und z.T. noch immer ausübt, hat zunächst immer etwas Ueberwältigendes. "Halb zog sie ihn, halb sank er hin", so könnte man die Geistesverfassung des Alchemisten beschreiben. Das "Ich" möchte und ist halb auch genötigt, beim Hieros Gamos ein wenig mitzuspielen.

"Aus der sorgfältigen Analyse jeder Faszination (wird man) als Quintessenz ein Stück der eigenen Persönlichkeit herausziehen und langsam erkennen, dass wir in tausend Verkleidungen uns selbst auf dem Pfade des Lebens immer wieder begegnen." (Jung)

Alchemie und Freimaurerei

Es gibt viele Parallelen zum freimaurerischen Weg. Einige habe ich angetönt. Viele konnte ich nicht erwähnen, weil wir uns hier in einer Lehrlingsloge befinden.

Ich glaube jedoch, dass jeder seinem Grad und seinem Erkenntnisstand entsprechend weitere Uebereinstimmungen erkennen wird.

Vielleicht scheint die Freimaurerei in dieser Zeichnung etwas zu kurz gekommen zu sein zu Gunsten der Psychologie. Aber wenn wir uns heute ernsthaft mit Symbolik und symbolischen Dingen beschäftigen wollen, kommen wir um die Psychologie nicht mehr herum. Wobei ich als Psychologie nur diejenige von C.G. Jung und seinen Nachfolgern gelten lasse. Alle anderen psychologischen Ansätze sind "Psychologismus" und führen nirgendwohin. Die archetypische Psychologie von C.G. Jung kann jedoch ein Schlüssel liefern zum Verständnis all dieser merkwürdigen Sinnbilder und Legenden die uns überliefert wurden.

Ein vom freimaurerischen Standpunkt speziell schönes Bild habe ich mir noch aufgespart, nämlich ein Rebis (also ein Symbol des Lapis) mit den freimaurerischen Symbolen Winkel und Zirkel. (Bild 28)



Vergleichen wir nun dieses Bild mit einem weitaus älteren aus der chinesischen Kultur (Bild 29), dann haben wir darin wieder einen schlagenden Beweis für die archetypische Natur dieses Symbols.



Niemand wird leugnen können, dass alles Geschehen das man als esoterisch oder religiös bezeichnet, nur mittels der Seele und für die Seele erfolgt. Jeder Erkenntnisvorgang ebenfalls. Insofern ist es naheliegend, sich eingehender mit dem Rüstzeug der Wissenschaft mit diesem "Gegenstand" zu beschäftigen.

Unerklärlich ist einzig, weshalb man sich nicht schon längst weltweit intensiv damit beschäftigt, so wie man in anderen Bereichen der Wissenschaft forscht.

Bei genauerer Betrachtung ist dies allerdings wieder nur zu verständlich. Eine Beschäftigung mit der Seele die über ein rein intellektuelles Spiel hinausgeht, stellt Forderungen an den Forscher, denen er lieber ausweicht. Die Seele kann eben kaum objektiviert werden. Die Seele ist immer auch die eigene Seele. Und dem Blick in das eigene Innere weicht man gerne aus. Man will seinen Pelz waschen, ohne ihn nass zu machen. Psychologie ist ganz interessant, solange man dadurch etwas über andere erfährt. Wenn man

Freimaurerei und Alchemie

dann merkt, dass es auch einen selbst angeht, steigt Mancher wieder aus. Man spürt, dass man sich da auf etwas einlässt, das einen selbst verändern könnte.

Alle Beschäftigung mit Psychologie, Esoterik, Religion und ähnlichen Heilswegen, ja auch mit Freimaurerei, hat aber nur dann einen Sinn, wenn man sich einlässt auf eine Fahrt in die eigene Seele, wohlwissend, dass man dann nicht der bleiben kann, der man ist.

Dies ist der wahre Grund, weshalb viele die Tiefenpsychologie ablehnen, mögen auch andere Gründe dabei vorgeschoben werden. Dadurch, dass ich ein Geschehen psychoanalytisch angehe, leugne ich ja deswegen keineswegs dessen metaphysische Wirklichkeit. Ich setze dabei lediglich voraus, dass es auch meine Seele etwas angeht, d.h. in meiner Seele Eindrücke und Spuren hinterlässt, die bis zu einem gewissen Grad einem philosophischen Erkenntnisvorgang unterzogen werden können. Wenn ich dabei richtig vorgehe, kann ich dabei die dahinter liegende transzendente Wirklichkeit um so besser erfassen und erkennen, wohl wissend, dass auch die psychoanalytische Sprache nur Metaphern bietet. Auf einen kurzen Nenner gebracht, ist das Ziel jedes Werkes und jedes Weges die über rein irdische Ziele hinausführen die Vereinigung der Gegensätze, insbesondere desjenigen zwischen Mann und Frau, in sich selbst wie es sehr schön auch dieses Bild (30) zeigt.



Zum Schluss nochmals ein Zitat von C.G. Jung aus "Psychologie der Uebertragung":

"Naturwissenschaft" (Jung meint hier auch seine Psychologie) "ist keine Wissenschaft von Wörtern und Begriffen, sondern von Tatsachen. Ich versteife mich auf keine Terminologie; ob man die vorkommenden Symbole als Ganzheit, Selbst, Bewusstsein, höheres Ich oder etwas dergleichen bezeichnet, tut wenig zur Sache. Ich bestrebe mich nur, keine falschen oder irreführenden Namen zu geben. Aber alle diese Termini sind und bleiben nichts anderes als Namen für die Tatsachen, die einzig Gewicht haben. Meine Namengebungen bedeuten keine Philosophie, obschon ich niemand daran hindern kann, diese terminologischen Schemen anzubellen, wie wenn sie Setzungen wären. Die Tatsachen an sich genügen, und es ist gut darum zu wissen. Ihre Deutung sei dem subjektiven Ermessen des Einzelnen anheimgestellt."

Mit diesem Zitat, das alles sagt, und mit der Mahnung: "Tua res agitur". Dich geht es an komme ich zum Schluss meiner Zeichnung. Ganz zum Schluss noch ein Bild eines Androgyns, das eine sehr weitgehende Integration und Vereinigung manifestiert. Keine Tiere sind mehr zu sehen. Der Androgyn hält Sonne und Mond in den Händen, d.h. er beherrscht sie. Nur die beiden Köpfe weisen noch auf einen letzten Rest von verbleibender Gegensatzspannung hin.



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Das Opus Magnum	5
Das äussere Werke (Opus Magnum Physicum)	7
Das innere Werk (Opus Magnum Metaphysicum).....	8
Vorarbeit.....	8
Rosarium Philosophorum	9
1. Der Merkurbrunnen	11
2. König und Königin	13
3. Die nackte Wahrheit.....	15
4. Das Eintauchen im Bad	16
5. Die Konjunktion.....	19
6. Der Tod.....	23
7. Der Aufstieg der Seele.....	29
8. Die Reinigung (Purification, Weissung, Albedo)	31
9. Die Wiederkehr der Seele	34
10. Die neue Geburt	36
Alchemie und Freimaurerei	42
Inhaltsverzeichnis	46